

Ds Winzerjohr

Autor(en): **Bäschlin, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **12 (1950)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-183043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

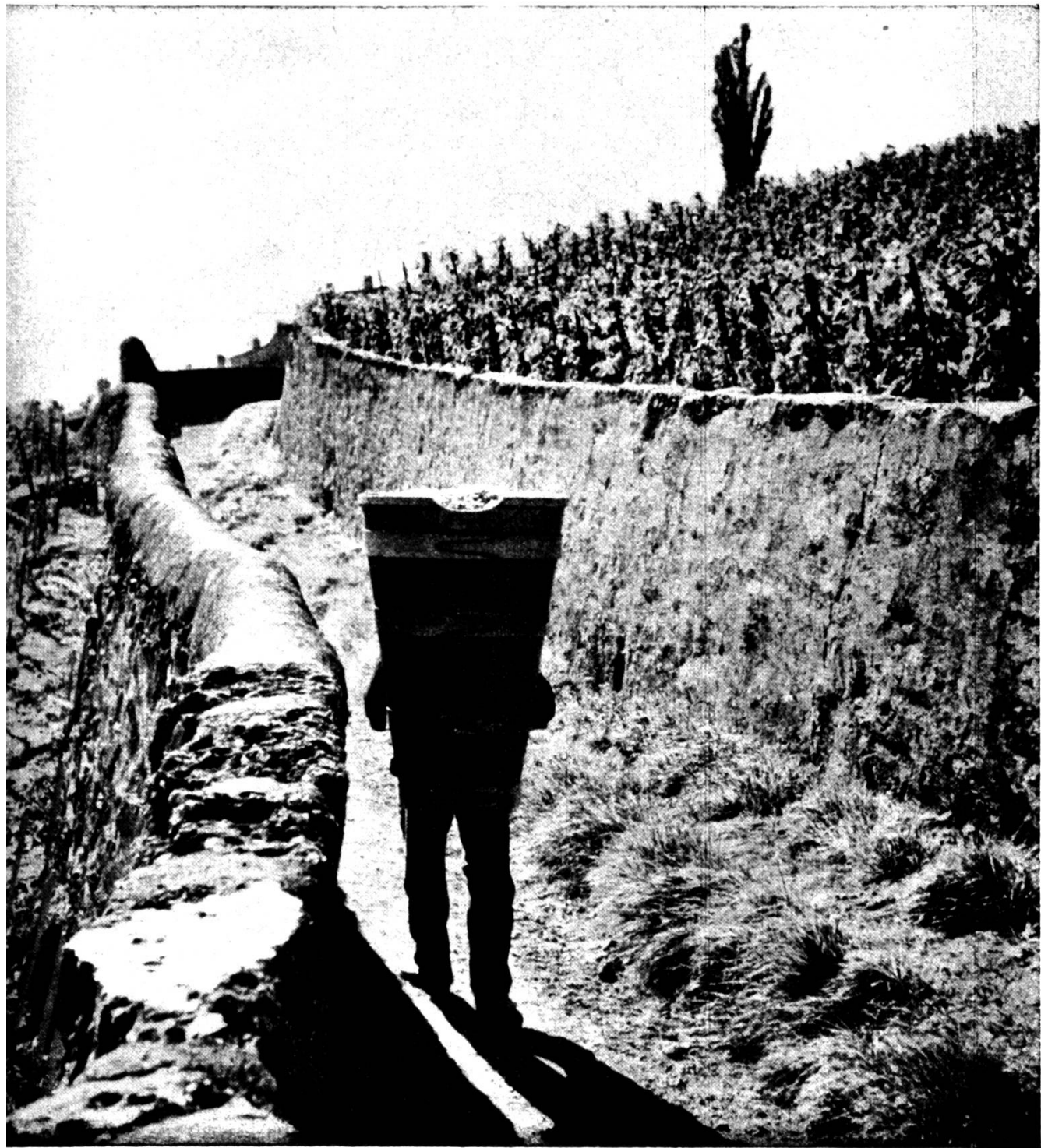
Ds Winzerjohr

Herbschtmonet

Ds Johr geit ume und macht si Wi. Was seisch zum Hürige, Rübme? E Mittelärn, das seisch jo gäng. Dä Monet macht ersch d Qualität. D Beeri müesse usribe. Bi Räge und Chelti blibe si der grünen und sur. Dröcheni und Sunne mache der se hunggsüß. We Drübel guldig wärde, isch der Wi de o chöschtlig für ds Muul. Jetz nimmt me ds Gschir für e Herbscht füre, duet d Feßli u d Büttine z gschwalle, rangschiert Züber, leit d Chübeli i Drog, duet d Rieme a d Bränte. We me jetz im Dorf wott schpaziere, mues me über ganzi Zün vo allne mügleche Sache überechlättere. I de Drög sött me drü mol meh Wasser ha. I der Wirtschaft redt me nume no dervo, wi ächt der Wi obe wird u wie n er ächt unde wird, u d Wiber, wo wei di erschte si, gange im Verschekte es Chörbli Drübel go usebräche, für se zum Pfarrer go z drage. Di Schwärm vo Shtare, wo me nid weis, wohär si uf ds Mol inegschneit chöme. ga o di schöne Blätze go versueche. Bamert, due d Ouge n uf, as nid öppe n e verschpötete Hagel s glich machi. Gmeindspresidänt, wenn duesch der Baan uf?

Wimonet

Juhu, jetz isch der Baan gnoh! Am ne herbschtelige Morge chöme si im füechte Näbel drüppeliwis us de Hüser, e Tschuppele schtigt i d Bütti uf em Brügiwage oder ufem Fordwägeli. Di feschte Meitli mit irne rote Chopflümpe si umecho für cho z ganggle und cho z lache. Juhu, lueg, lueg, wi di rote Lümpe jetz di Räbe schnütze! Du, Meischer, gang mit em Drüeler i Drüel. We di ganzi Chuppele de us de Räbe chunt, mues der Drüel ufgeschüttet und deckt si, es jedes wott e Schluck vom erschte Louf. Das isch ds Beschte vom Wi. Ds Härz chlopfet der e chleigschwinner, we de ds Moscht ghörsch i ds Bütteli loufe. Der Drüeler het sider i de Chäschte ufghacket. Jetz duet me ds Gwinn ganz zue. Dusse isch Mitternacht, der Wirt shtellt der Brändreger mit sir Handorgele u mit sir Räßlete Meitli vor d Düre. Guet Nacht! Em Morge früe bisch du scho ume uf, hesch der Bäck scho ghoue u ds Gwinn scho wider azoge. Der Räschte vo der dritte Usdrückete louft rot wi Roscht. So chunt der Wi und eso geit er. Z Mittag chasch im adiö säge, wil er i dene waggelige Diesse gäge d Shtadt zue geit. Der Läset isch fertig, der Suser jäset i de Fesser, i de vermachte Chällere wird d Luft dick. Das Volch isch furt mit der Handorgele uf em Buggel. We ds Guld vo de Drübel nimme drinne n isch, verguldet d Räbe ds Loub. Due di Ruschtig butze, Rübme, due ds Gwinn am Drüel salbe, ds Wijohr het gchehrt.



AM GÄNFERSEE

Us „Die Schweiz“

Wintermonet

Das isch der Monet, wo di sure Lüft i de Mürlene nusche und d Räge n abloube. Die letschte Schtare mache der Chehr und sueche di abgfallne Beeri und di vergässne Winzerdrolle. Hinder de Fänschter chlepf im Ofe ds Für vo de n alte Schtöck und vo de Schoß. Dr Dag schteit schpot uf; du machsch es glich. Jetz cha d Räge schlofe. A de schöne Dage n aber isch der Bode do, wo höischt. We ds letschte Loub fallt, muesch d Schtickel uszieh und se sächs uf sächs näbe d Schtöck lege. Hutte fer Hutte muesch der Händ, wo der Räge n abe gwäsche het, a di obere Mure drage. Di Diffissile zeichne di abträgliche Schtöck mid em ne Binselschtrich, fer de schpöter Ruete zum Veredle z näh. Und jetz hindefür mit em Chehre! Zwe Schue döif vo däm Schlamm lüpft me nid e so ring wi n es Glas Wi. D Mürlu muesch ou ume neu usbessere. Si hei s brezis wi d Hüser: chunt dür ne Schpalt Wasser, isch e Schtei lugg, so gheit ds ganz Wäse zäme. We me heichunt, geit me dä nöi Wi go brobiere. Er isch no chratzig u drueb wi Absinth. Aber dis Muul gseht wit, Räbme. Du gschpürsch dür das, was er jetz isch, was er no wird; du kennsch sini Dücke. Säg, mussiert er öppe n e chlei? Kei Schpur! und fürs z bewise dräisch ds Riberli es baar Mol.

Us „Brattig der Rebe und des Weins“.
Roth & Sauter, AG., Graph. Werkstätten, Lausanne.

Franz Bäschlin

Waadtländer Wy

1. Am Altebärg un im Marzylu.
Dert wachst de Bärner ihres Wylu -
Es Tröpfli: Hesch es Loch im Strumpf.
Es zieht der's zue u git e Rumpf!
2. E kene chlagt däm Gsüfli 'twäge.
Die Rat u Burger, die hei Mäge!
Isch's z'weni süeß u nid grad guet:
Du gspürsch es emel ungerem Huet!
3. Uf ds Mal, da heißt's: •Im Züghuschäl.
Da git's Waadtländer Muskatäller! [ler
Dä chratzet nüt un isch so süeß,
's tuet wohl, vom Chopf bis zu de Fueß!•
4. Da rüttle d'Bärner ihrer Räßli —
•Mir hei jetz bessers als dä Chräßli!
Für was hei mir das Waadtland gno?
Mi wott au öppis ha dervo!•
5. Me treicht u laht sech's nid la reue.
Mi weiß, im Herbscht git's ume Neue!
Hout ds Waadtland einen ungeren Tisch,
De merkt er, daß es ihres isch!

Us: Hans Zulliger „Bärnermarsch“, 1932
Verlag A. Francke AG., Bärn.